

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Schaller-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6550-51.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1. — monatlich, VI. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobriefe. VI. 4. 06. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter auswärts. — Bezugs-Verordnungen nebem außerdem erlangen, in Wiesbaden die Jura-Verwaltung 18, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Hg. für druckfertige Anzeigen; 35 Hg. für ungedruckte Anzeigen; 1.2. 50. für druckfertige Anzeigen; 2.5. 00. für ungedruckte Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unter-
anherer Anzeigen in kurzen Zeilen können entsprechende Nachlässe — Anzeigen-Nachnahme: Für die
Abend-Ausgabe bis 12 Uhr morgens; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die
Annahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Lügen 6202 und 6203.

Sonntag, 23. Dezember 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 649. • 65. Jahrgang.

Die Friedensverhandlungen mit Rußland.

Die Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen.

Br. Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht, 3b.) Wie der „A. A.“ hört, begibt sich in diesen Tagen, entsprechend dem im Waffenstillstandsvertrag getroffenen Zusatzabkommen, eine gemischte Kommission von Vertretern verschiedener deutscher Behörden nach Petersburg zwecks Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vormaligen Feindländern. Eine gleichartige österreichisch-ungarische Kommission hat bereits die Reise in die russische Hauptstadt angetreten.

Der deutsch-russische Postverkehr bereits wieder aufgenommen.

S. Stockholm, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht, 3b.) Bei dem Ra imder übersee postamt ist heute von Deutschland kommend, eine größere Anzahl russischer, für die überseeischen neutralen Länder bestimmte Postsendungen ein. Es wird daher hier eingeschrieben, daß der direkte deutsch-russische Postverkehr bereits begonnen hat.

Die Instruktionen der russischen Friedensdelegierten.

Br. Stockholm, 22. Dez. „Schtrenka Tagbladet“ vom 19. Dezember gibt ein Telegramm des Sonderberichterstatters der Agence Reuter in Petersburg wieder, in dem es u. a. heißt: Trotsch bogob sich am 17. d. M., abends, zum Konferenzgespräch, um Bericht über die äußere Politik des Volkskommissariats abzugeben. Bei seinem Eintritt in den Saal empfing ihn lebhafter Beifall der maximalistischen und sozialrevolutionären Mitglieder. Trotsch erklärte: „Wir haben unseren Verbündeten 2 Monate Frist gegeben, um sich der Sache des Friedens anzuschließen, aber wir versprochen können nicht, doch wir können keinen Sonderfrieden schließen werden; denn wir können, kurz und gut, den Krieg nicht im Interesse der französischen Börse und der englischen Imperialisten 10 Jahre fortsetzen. Die Geschichte und das russische Volk werden uns nicht tadeln, wenn wir Sonderfrieden schließen.“

Auch der Bundesrat mit Hertling einig.

Br. Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht, 3b.) Wie die „A. A.“ hört, hat die Besprechung der stimmführenden Bundesratsmitglieder zum Bundesrat mit dem Reichskanzler Grafen Hertling, die den jetzt beginnenden Friedensverhandlungen geht, gestern mittag stattgefunden. Auch die Bundesratsmitglieder waren gleich wie am Tage vorher die Präsidialkommission des Reichstags von den Mitteilungen des Reichskanzlers befreit.

Die polnischen Bemühungen um Zulassung zu den Friedensverhandlungen.

W. T. B. Warschau, 22. Dez. (Drahtbericht.) Der polnische Ministerpräsident Rudziszewski fuhr im Sonderzug der deutschen Friedensmission bis zur Station Rednary entgegen, um dem Staatssekretär v. Kühlmann bis Warschau los Geleit zu geben. Nachmittags besuchte sich der russische Ministerpräsident sowie Graf Koslow in Begleitung des Landchaftsrates v. Spalkinski nach Berlin.

Eine scharfe Brandmarkung der Heikarbeit Clemenceaus.

W. T. B. Wien, 22. Dez. (Drahtbericht.) Die Blätter veröffentlichen folgendes: Jarkoje Selo, 18. Dez., 1.15 Uhr nachmittags. An alle und ins Ausland an den Pariser Radiotelegraphen des Herrn Clemenceau: „Der Pariser Radiotelegraph läßt täglich Stellen verkleumderrischer Nachrichten über das russische politische Leben und seine führenden Männer ausstreuen. Jemand ein russisches Informationsbureau in Paris, welches aus einigen russischen Kertilien niederster Ordnung besteht, bringt täglich die allerphantastischsten Nachrichten, während über die Genossen Lenin und Trotsch nicht anders als von Agenten der deutschen Regierung gesprochen wird. Der Radiotelegraph der französischen Republik stellt sich demnach der Hintertreppen-Literatur zur Verfügung. Die verkleumderrische Arbeit des Radiotelegraphen des Herrn Clemenceau wird direkt in russischer Sprache geführt, anscheinend deswegen, um den unmittelbaren Weg zum Herzen des russischen Volkes zu finden. Man darf nicht daran zu denken, daß, wenn die russischen Radiotelegraphenstationen in den Händen von Miljukow, Kornilow und Kaledin in die Hände der anderen Freunde des Herrn Clemenceau sich befänden, die ekelhafte Literatur des französischen Regierungs-Radiotelegraphen eine große moralische Befriedigung bei diesen Herren erwecken würde. Aber jetzt befinden sich die Radiostationen in den Händen der Soldaten und Arbeiter, also von ehrlichen Leuten. Sie haben nur tiefe Verachtung für die frechen Auftritte und die Diktatur einer

Hande von Vertretern, Verbrechern und Betrügern von sich abzuhalten.

Solche Auftritte schleudert der Radiotelegraph der Herren Poincaré und Clemenceau, des jetzigen Oberhauptes der französischen Regierung, welcher auf diesen Posten durch den Willen der verbündeten Bourgeoisie gestellt wurde, täglich her-
her. Man kann um so leichter an die Täuschlichkeit der mächtigen revolutionären Partei glauben, da Herr Clemenceau in Nordalösien Zusammenhang mit der Panama-Affäre fand. Die aufgeregten Arbeiter, Soldaten und Bauern beobachten aus nächster Nähe die Arbeit des Rates der Volkskommissare. Sie sind mit dem persönlichen Leben der alten Revolutionäre, welche zum Bestand dieses Rates gebildet zu gut bekannt, als daß die Verleumdung der Zeitungsblätter irgend einen Eindruck auf sie machen können. Das einzige Gefühl, welches die Arbeit des Herrn Clemenceau in ihnen hervorgerufen hätte, wäre das Gefühl der tiefsten Verachtung für den Mangel der konfusen Panamisten, welcher vorläufig noch die Möglichkeit hat, namens des verblühten und verarmten französischen Volkes zu sprechen.“

Die Antwort der Lenin'schen Regierung an die Ukrainer.

W. T. B. Petersburg, 22. Dez. (Drahtbericht.) Wortlaut der Antwort des Rates der Kommissare an die revolutionären Stab der Ukraine und der östlichen militärischen Rada in Petersburg: In Antwort auf Euren Vorschlag der freundschaftlichen Regelung des Konflikts der Zentralrada mit dem Rat der Kommissare, der mit Ermächtigung der Regierung der ukrainischen Volksrepublik gemacht worden ist, hält der Rat der Kommissare eine friedliche Art zur Beilegung der Konflikte für wünschenswert. Die Regierung des Sowjets hat alles getan, um zu einer friedlichen Lösung der Frage zu gelangen. Was die von der Rada vorgeschlagenen Bedingungen anbelangt, bedauern wir, daß diese einen prinzipiellen Überzettel, wie das Recht der freien Entwicklung der Völker haben, so sind sie niemals Gegenstand einer Erwiderung oder Zwistes gewesen, denn der Rat kennt die volle Entwicklung der Prinzipien in den vorbeschriebenen Bedingungen an. Er übergeht mit Stillschweigen den wirklichen Gegenstand des Streits, der darin besteht, daß die Rada der Gegenrevolution der Bürgerlichen und Kadetten und Kaledins unterstützt, die gegen die Macht der Sowjet, der Bauern, Arbeiter und Soldatenvertreter gerichtet ist. Ein Einverständnis mit der Rada ist nur unter der Bedingung möglich, wenn die Rada ausdrücklich darauf verzichtet, die Rebellion Kaledins zu unterstützen, ebenso wenig die gegenrevolutionäre Verschwörung der Bourgeoisie und Kadetten. Der Rat der Kommissare. gez. Gorbunow.

Die Trennungswünsche der Ukraine.

Br. Basel, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht, 3b.) Der Berichterstatter der „Times“ berichtet aus Petersburg: Die allgemeine Entwicklung der Lage in Südrußland geht auf vollständige Trennung vom Norden und von der gegenwärtigen Regierung hinaus. Der ukrainische Rat richtet an Krjwenko eine Note, in der die Weigerung ausgesprochen wird, ihn als Generalissimus der russischen Armee anzuerkennen. Ferner wird er aufgefordert, sich nicht mit den inneren Angelegenheiten der Ukraine zu befassen. Es wird ihm der Vorwurf gemacht, er verleihere die Kenntnisnahme nicht; auch wird erklärt, daß das Volk der Ukraine sich gegen jeglichen Invasionsversuch auflehne und sich weigere, die Volkskommissare anzuerkennen.

Kaledin des Bürgerkrieges müde?

— Berlin, 22. Dez. (3b.) Kaledin sandte nach dem „A. A.“ an das Smolnow-Institut in Petersburg einen Brief, worin er vorschlägt, den Bürgerkrieg zu beenden.

Scharfes Vorgehen gegen die Vertreter der Ukrainer in Petersburg.

W. T. B. Petersburg, 21. Dez. (Drahtbericht, Reuter.) Rote Garben drangen am 2. Uhr morgens in die Geschäftsräume des ukrainischen revolutionären Stabes ein und verhafteten vier Mitglieder. Nach anderen Mitteilungen, die die einzige amtliche Verkörperung der Rada in Petersburg darstellten, wird gesucht.

Eine neue Steuerquelle der Lenin'schen Regierung.

W. T. B. Bern, 22. Dez. (Drahtbericht.) „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg vom 18. Dez. über eine neue Steuerquelle der Lenin'schen Regierung. Danach müßten alle Banknoten bis zu einem bestimmten Zeitpunkt den Stempel der Regierung der Volkskommissare erhalten, andernfalls sie verfallen würden. Für die Abstempelung wird eine Gebühr von 15 bis 40 Prozent des Wertes der Banknoten auf Grund eines progressiven Tarifs erhoben. Die Rada hat dieser bevorstehenden Maßnahme bereits ein Ja für die kleinen Noten bejaht. Die Wechselgebühr für eine Hundert-Rubel-Note beträgt 10 Rubel. Es sei beinahe unmöglich, eine Tausend-Rubel-Note einzuzuwechseln.

Eine japanische Drohung an Rußland.

Br. Zürich, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht, 3b.) Die japanische Telegrapheninformation meldet, der japanische Vizekonsul in Petersburg habe erklärt, die japanische Regierung werde bei einer Schädigung japanischer Kapitalien in Rußland Gebietserschließungen verlangen.

Br. Bern, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht, 3b.) Der „Times“ wird gemeldet, daß die Bolschewistiker öffentlich bekanntgeben haben, Rußland sei einer japanischen Drohung gegenüber nicht als schwach und schußlos zu betrachten. Als Gegenmaßnahme könnte die Vereingung der russischen Truppen mit den türkischen in Kleinasien und im Irak angenommen werden, was England Persien und Mesopotamien kosten würde.

Ein japanisch-russischer Chilvertrag gegen die Union.

W. T. B. Rotterdam, 21. Dez. Nach dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ wird dem „Daily Telegraph“ aus Petersburg gemeldet: Der Sowjet veröffentlicht den Wortlaut eines Geheimvertrages, der am 8. Juli 1916 von Rußland und Japan geschlossen und von Esikow und Kotonow unterzeichnet worden ist. Die beiden Länder verpflichten sich darin zu einem Offensivbündnis gegen jede Macht, die versuchen würde, in China die politische Vorherrschaft zu erlangen. Es wird keine bestimmte Macht in dem Vertrag genannt, aber offenbar handelt es sich um die Vereinigten Staaten von Amerika. Der Vertrag läuft bis zum Juni 1921.

Die Weinkeller Buchanan's geplündert.

Br. Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht, 3b.) Die „A. A.“ meldet aus Rotterdam: Bei den Petersburger Schnapsurkunden vor zwei Wochen, über die ein Rundtelegramm der Maximalisten berichtet, wurden auch die Weinkeller des englischen Vizekonsuls Buchanan geplündert.

Die Lebensmittelnot Finnlands.

W. T. B. Stockholm, 22. Dez. (Drahtbericht.) Im Anschluß an die kürzlich hier abgehaltene Versammlung zugunsten der kriegsleidenden Finnlands begab sich eine Abordnung zu dem Ministerpräsidenten Eiren, um diesen von der Entschlichung der Versammlung in Kenntnis zu setzen, die dafür eintritt, daß Schweden seinem Nachbarvolke Hilfe leisten müsse. Der Ministerpräsident erklärte in seiner Antwort, daß die Regierung es für ihre Ehrenpflicht halte, alles zu tun, um dem finnischen Volke Hilfe zu bringen. So seien schon vor einer Woche die schwedischen Gesandten angewiesen worden, das Gesuch Finnlands um Lebensmittel in denjenigen Staaten zu unterstützen, die solche möglichweise liefern können. Auf schwedische Anregung hin würden auch die Regierungen Norwegens und Schwedens die gleichen Schritte tun. Ferner bewilligte Schweden die freie Durchfuhr von Lebensmitteln nach Finnland. Die Regierung sei bereit, die Verteilung von Lieferungen von Vertretern des schwedischen Roten Kreuzes besorgen zu lassen, damit auch wirklich die finnische Bevölkerung damit versorgt würde. Dies soll besonders den Vereinigten Staaten von Amerika mitgeteilt werden. Selbst hätte Schweden nach dem Uteiril des Haushaltungsausschusses Finnland keine Lebensmittel überlassen, da seine eigene Versorgung bis zur nächsten Ernte ein höchst ernstes Problem darstelle.

Die realen Garantien in Belgien und der Friedensschluß.

Von G. Liefeung.

Wenn nicht alles täuscht, weisen die Stimmen, die leithin von jenseits des Kanals zu uns herüberhallen, daraufhin, daß endlich in England sich eine Wandlung vorbereitet und daß man sich voller Besorgnis zu fragen beginnt, ob wirklich die ständige wachsenden Opfer an Gut und Blut noch im Verhältnis stehen zu dem Kriegsziel der Niederwerfung Deutschlands, das sich immer mehr als unerreichbar herausstellt. Bislang schien es, als ob Belgien als unüberwindliches Hindernis zwischen dem Deutschen und dem Briten liege, seitdem aber der neue Staatssekretär des Äußern im Reichstag in feierlicher Form Esch-Kochringen als das einzige Nährmichnachten von unserem Standpunkt aus bezeichnet hat, weiß jedermann, daß auch über Belgien bei beiderseitigem guten Willen letzten Endes eine Verständigung nicht ausgeschlossen ist. Freilich wird dieser Kompromiß noch schwer genug sein, denn unabwehrbar muß der Gegenwert sein, den wir für dieses kostbare Kaufpfand fordern dürfen. Wie hoch unser Hauptfeind den Preis von Ostende und Zeebrügge in unserer Hand einschätzt, das zeigen unvorderlich die Ströme von Blut, die ihm die lange Reihe stets erneuter Offensiven großen Stiles bei Ypern und Arras gekostet haben, andererseits hat noch in den letzten Tagen Großadmiral v. Tirpitz in einer Verhörungung zu Hamburg festgesetzt, daß bisher — trotzdem der verschärfte Unterseebootskrieg noch nicht 11 Monate währt — allein von den Stützpunkten an der Nordrussischen Küste aus nicht weniger als 3 Millionen Tonnen feindlichen (noch überwiegend englischen) Schiffsräume versenkt worden sind. Nun hat aber für sich in den „Brennischen Jahrbüchern“ eine andere Marineautorität, der Vizeadmiral Gallez, darauf hingewiesen, daß sich mit ihrer Bedeutung für den Kleinfriede der Wert der belgischen Säfen erschöpft, daß sie für die Taktik der Hochsee-Kanonenflotte hingegen recht ungünstig wären und daß daher unsere

Schlachtflootte im sogenannten nassen Dreieck sehr viel besser aufgehoben sei wie in der Enge Flanderns, wo sie nicht in der Lage sein könne, sich durch Übungen im Fahren und Schießen die erforderliche Kampfstärke zu erhalten. Um so befreundlicher muß es scheinen, daß eben die „Preussischen Jahrbücher“ eifrig bemüht sind, Schwarz in Schwarz die Gefahren auszumalen, die die Einverleibung Belgiens für Großbritannien herbeiführen würde. Nicht allein Holland werde dadurch wie mit Naturnotwendigkeit in die Arme unserer Feinde getrieben, vielmehr bedeute die deutsche Herrschaft in Belgien einen ewigen Kriegszustand. Weder Frankreich, noch England noch Holland könnten sich unsere dauernde Herrschaft daselbst gefallen lassen, vielmehr würden sie von der ganzen Welt unterstützt, demnächst wieder loszuschlagen.

Was zunächst Holland anbelangt, so haben weitsichtige Politiker dort die Betrachtungen der „Preussischen Jahrbücher“ bereits abgelehnt. Ganz im Gegenteil wäre zu befürchten, daß, falls Belgien bei einem zukünftigen Friedensschluß in die Gewalt der Westmächte zurückfallen sollte, die nördlichen Niederlande, bei einem abermaligen Weltbrand, den Gottes Gnade verhüten möge, das Kriegstheater abgeben würden. Sei dem aber, wie es will, wie aus Herrn v. Kuhlmanns schon erwähnter Ausrufung hervorgeht, sind wir im Prinzip durchaus bereit, über die Zukunft Belgiens mit unserem Gegner zu unterhandeln; da uns indessen das Bemd näher liegt als der Kopf, müssen wir bei diesen Vereinbarungen unter allen Umständen darauf bedacht sein, uns Garantien gegen die Gefahren zu verschaffen, die ein unabhängiges Belgien unter dem Patronat Englands und Frankreichs als Ausmarschgebiet gegen das wirtschaftliche Herz Deutschlands, das rheinisch-westfälische Industriegebiet, mit sich bringen würde.

Die „Preussischen Jahrbücher“ nun möchten für die Wiederherstellung Belgiens in seinen alten Zustand die Herausgabe unserer afrikanischen Kolonien und deren Vergrößerung zu einem umfassenden Kolonialreich von Ozean zu Ozean erlangen und beschuldigen — ganz hinreichend von dieser Aussicht — die Vertreter der anderen Aufstellung der „kleinen Gefinnung“, der „Kleinlautigkeit“ und einer ungenügenden Einschätzung der Zukunft des deutschen Volkes. Solche starken Worte überheben uns nicht der Verpflichtung, gewissenhaft zu prüfen, ob Sicherheiten oder, wie der frühere Reichskanzler, Herr v. Bethmann Hollweg, es ausdrückte, reale Garantien nötig und möglich sind. Mit dem Hinweis auf Preußens Knebelung durch Napoleon nach dem Tilsiter Frieden glaubt der Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“, Herr Professor S. Delbrück, den Gedanken einer nochmaligen Neutralisierung Belgiens ad absurdum führen zu können. Dieselbe halbe Freiheit, die uns damals gelassen wurde, als der Rheinabert unsere Festungen besetzt hielt, unser Heer reduzierte und dem erschöpften Lande unerträgliche Kontributionen auferlegte, habe uns die Möglichkeit geboten, der Wiedererwerbungs des Ganzen zuzustreben und genau ebenso würde es im vorliegenden Fall Belgien machen. Daß der Veraleid, zwischen dem waffenstarken Staat Friedrichs des Großen, der in einer schwachen Stunde von dem gewalttätigen Kriegsfürsten aller Reiten überrannt wurde, und dem Kunstprodukt Belgiens ein Urding ist, darüber sollte man eigentlich gar nicht erst streiten. Als die südlichen Provinzen des auf dem Wiener Kongreß als Schutzwehr gegen Frankreich errichteten Königreichs der Niederlande von der Welle der Aufstrebung ergriffen wurden und sich unter der Beihilfe der Franzosen selbständig machten, blieb das Besatzungsrecht bestehen, das im Interesse des europäischen Friedens England in den nördlichen und Preußen in den südlichen Festungen im Jahre 1818 auf dem Kongreß zu Aachen eingeräumt worden war. Der erste Regent des neuen Reichs, König Leopold I., und seine Klugen Ratgeber, die den Inhalt der geheimen Verträge sehr wohl kannten, sprachen damals mit autem Grund von dem „belaischen Experiment“, das man unternahme und noch neuerdings unterscheidet der Geschichtsschreiber des gegenwärtigen Weltkriegs, Hermann Stegemann, die auf Grund natürlicher Verhältnisse erwachsene Neutralität der Schweiz jetzt bestimmt von der durch übermächtige europäische Notwendigkeiten bedingten Neutralisierung des Mündungsgebiets der Maas und Scheide. Und ebensowenig wie über den eigenartigen und mit keinem anderen Staate zu vergleichenden völkerrechtlichen Zustand Belgiens ein Zweifel obwalten kann, ist ein Zweifel darüber möglich, daß König Albert und seine Ratgeber sich durch eigene Schuld in den Weltkrieg haben verstricken lassen.

Mochte es in den ersten Jahrzehnten nach der Aufrichtung Belgiens (Gienens, als ob das Experiment gegen alle menschliche Boransicht tatsächlich gelungen sei, so sieht schon jetzt der Tieferschauende, daß dieser Schein trügerisch war und nur dadurch entstehen konnte, daß die Flämen stillschweigend Heiseite gedrückt und entsetzt wurden. Die tonangebenden Belgionen erkaufte nunmehr die „belaische Seele“ entdeckt zu haben. Von dem Kongressunternehmer Leopolds II. aber hoffte und erwartete man, daß es den belaischen Staatsbau krönen und Belgiens zu einem Faktor moderner imperialistischer Weltpolitik einvorbehen werde. Doch eine solche Kolonialpolitik großen Stiles mit Geist und Sinn eines neutralisierten Staates unvereinbar sei und notwendig die keine belaische Schöpfung in das Weltwasser der stolzen englischen Freigotte treiben müsse, wollte man sich nicht einsehen, obwohl es an ernstlichen Warnungen von berufenster Seite keineswegs gefehlt hat.

Inzwischen haben die Ereignisse ihren Gang genommen und mit der Okkupation Belgiens brach auch der künstliche Bau der Wallonenherrschaft zusammen. Erst unter deutschem Schutz konnten sich die Flämen zu einem nachhaltigen Widerstand organisieren; und wenn die englischen Staatsmänner so tun, als ob die restitutio in integrum Belgiens eine Forderung ihrer Ehre sei, so müssen wir mit viel besserem Recht geltend machen, daß Herz und Gewissen uns unter keinen Umständen erlauben, unsere niederdeutschen Stammesbrüder wiederum der wallonisch-französisch-englischen Hingabeherrschaft zu überantworten. Der Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“ möge sich nur einmal bei den Mitglidern des von der deutschen Verwaltung ins Leben gerufenen Rats von Flandern erkundigen, ob diesem numerisch überwiegenden Volksteile des bisherigen Königreichs Belgiens mit der Wiederherstellung des früheren Staats und einer Armee mit französischer Kommandosprache gedient ist. Die Antwort lautet, daß die Flämen der großen Mehrzahl noch nur den einen Wunsch haben, ihr dem Untergang nahes Volkstum ihren Kindern zu erhalten. Daß sie aber unorganisiert, wie sie heute noch sind, bei Wiederherstellung des alten Zustands verloren wären, darüber ist nur eine Stimme; zweifelhaft könnte nur sein, ob sie durch eine Verwaltungstrennung sich hinlänglich gesichert fühlen dürften. Auch diese Sicherung erscheint aber gerade den weitsichtigen Flaminganten noch nicht als ausreichend, vielmehr geht ihr ausdrücklicher Wunsch auf völlige Lösung des Bundes mit Wallonen oder aber höchstens auf Personalunion.

Damit haben die Flämen einsehen, daß die malsionischen Ratgeber und Freunde König Alberts das Land durch ihre verblendete Kugelmotiv auf den Rand des Verderbens geführt haben. Sie würden es nur mit Genugtuung begrüßen, wenn König in Sand mit der Neutralisierung und der Verleibung beider Landeshälften das Gebot der Abschaffung des stehenden Heeres und das der Schleifung der Festungen erging. Verichten wir unfererseits auf den Wunsch der Flämen von Ostende und Oebriglaere und alle die Vorteile der Küste für unsere See- und Luftflotten für den Fall eines neuen Krieges gegen Großbritannien und Frankreich, so können wir mit Recht und Recht verlangen, daß die furchtbare Kette von Sperrforts, die sich von Pelfort bis Nordum hinzieht,

nicht durch Einreichung von Namur und Lüttich sozusagen bis zur Meeresküste verlängert werde. Reicht uns diese Sicherung, so würde die englische Seemacht sich sofort bei Beginn der Feindseligkeit in Ostende, Meerbrügge und Antwerpen festsetzen und wir müßten den neuen Waffengang unter äußerst schwierigen Voraussetzungen abermals aufnehmen. Trotz der „Preussischen Jahrbücher“ können und wollen wir bestimmt darauf rechnen, daß Männer wie Hindenburg, Ludendorff und Falkenhofen im Gefühl ihrer Sachkenntnis und Verantwortlichkeit die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit bestimmen werden, bis zu der wir England gegenüber im Interesse des Friedens und der froglischen Kompensationen in Zentralafrika, deren Wichtigkeit für unsere wirtschaftliche Zukunft niemand leugnen sollte, gehen dürfen. Das Opfer, das wir durch unseren Verzicht auf die Einverleibung Belgiens — sei es nun in den Reichsverband oder in eine weitere Gemeinschaft — bringen, ist wahrlich groß genug und unflug will es uns scheinen, wenn unsern Diplomaten, die demnächst sich mit ihren englischen Kollegen an den Konferenzen sehen werden, durch unvorsichtige Überhebungen ihre Position noch erschwert wird. Das aber geschieht in bedauerlicher Weise, wenn ein im Ausland viel gelesen und vermutlich in seiner Bedeutung weit überschätztes politisches Journal sich darin gefällt, im Namen der Vernunft und der Zweckmäßigkeit die volle Restitution Belgiens auf seine Fahne zu schreiben und wenn es die großen Opfer, zu dem wir uns durch den Verzicht auf die flandrische Küste verstehen, als nichtig hinstellt.

Osterreichisch-ungarischer Tagesbericht

W. T.-B. Wien, 22. Dez. (Drahtbericht.) Amlich verlautet vom 22. Dezember, mittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen den Monte Asolona und die weßlich anschließenden Höhen scheiterten.

Der Chef des Generalstabes.

England.

Die Gegnerschaft gegen einen Wirtschaftskrieg nach Friedensschluß.

U. Rotterdam, 22. Dez. (Sig. Drahtbericht, 16.) Die „Westminster Gazette“ bezieht sich auf die Ausführungen, daß der Wirtschaftskrieg nur als eine Kriegsmahnahme anzusehen sei und daß kein englischer Minister für einen Wirtschaftskrieg nach dem Frieden plane. Das Blatt hofft, daß alle Minister, besonders auch Carson, sich Cecilis Erklärung zugunsten des Völkerebundes zu Herzen nehmen werden.

Englische Pressestimmen zur Rede Lloyd Georges.

Dr. Rotterdam, 22. Dez. (Sig. Drahtbericht, 16.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Chronicle“ spricht seine Genugtuung aus über den gemäßigten Ton der Rede Lloyd Georges im Unterhaus. — „Daily Mail“ schreibt: Die Erklärungen Lloyd Georges hätten zwar dem Verlangen des Volkes nach einer ausführlichen Erklärung über die Kriegsziele nicht ganz befriedigt, aber die Rede sei doch eine Anerkennung der Rechtmäßigkeit dieser Wünsche. — Im Leitartikel spricht „Daily Chronicle“ die Beforgnis aus, daß die Rede zu gemäßig war. Das Blatt glaubt, daß Lloyd George keine vollständige Erklärung über die territorialen Progen beabsichtige, da er von den irredentistischen Gebieten, wie Elsch-Lothringen, Trient und Triest, Bosnien und Siebenbürgen, nicht gesprochen habe.

Die vorausichtliche Enttäuschung in England.

— Berlin, 22. Dez. (16.) Zu der gestrigen Rede des Premierministers Lloyd George schreibt die „Post. Rt.“: Die erglste öffentliche Meinung soll von dem Liedner auf ten entgültigen Abfall Rußlands und die militärischen Folgerungen für England vorbereitet werden. Gleichzeitig werde versucht, noch einmal

(24. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Lebensabschnitte.

Novelle von Ulyssa Gräfin Altmannsegg (Wiesbaden).

Arma stieg, vor sich hinlächelnd, die Treppe empor. „Eiserlich ist er, der dumme Junge. Das könnte mir passen“ dachte sie. „Dem werde ich schon seinen Standpunkt klar machen.“

Randolf war einfüßig auf der Heimgabrt und Tante Anna schien auch müde. Sie lehnte mit geschlossenen Augen in der Wagensede. Aber Sie schlief nicht, dachte vielmehr über ihre Beobachtungen nach, denn sie hatte Armas Koffertieren mit dem stattlichen Siegfried wohl bemerkt und sich nicht wenig darüber geärgert. Auch wie sie war, machte sie keine Bemerkung und reizte Randolf nicht, dessen leichte Besorgnis ihr wohl aufgefallen war. „Er hat ein etwas umflortes Gewissen, der ehrliche Junge“, philosophierte sie, „da heißt es vorsichtig sein.“

„Gute Nacht“, sagte sie freundlich im Vestibül, als er ihre Hand geküßt. „Schäl dich nur rasch aus deiner Siegfrieds-Belle und erdchein uns morgen frisch und munter als unser alter Hans, der mir schließlich doch noch besser gefällt.“ Es lag eine ganze kleine Dosis von Zweet in der letzten Bemerkung. Hans erwiderte: „Wird prompt befornt!“ rief er ihr nach.

Am anderen Morgen erschien er doch etwas verstimmt am Frühstückstisch, sah aber frisch und wohlgeplest, wie immer, aus in seiner voll misfallenen, blonden Mannlichkeit. Nachdem er Ada zärtlich auf die Stirne geküßt und Tante Anna die bereits wiederemig an ihrer Stridarbeit tätig war, nach ihrem Bescheiden — nach der „durantanten“ — Nacht geküßt und sie mit ihren Eroberungen und Erfolgen anerkent botte, ging das Gespräch auf die Einzelheiten des Festes über. Sie ohen wieder auf der Terrasse und sahen nach hehauglich beim schwarzen Kaffee-keisamen, als Hansens

schwere Arpen schon von weitem eines Wagens ansichtig wurden, der sich bald als Offenburgs Equipage entpuppte.

„Ich glaube wahrhaftig, Arma kommt angekauft“, bemerkte Tante Anna. „Natürlich mit dem dummen Jungen, dem Heink.“

„Der ist mir zu affia und leant mir auf den Acten“, rief Hans ärgerlich. „Wozu schleift sie den her? Nun ist wieder der ganze Nachmittag verdarben!“

Der Wagen fuhr vor und Randolf ging, um die Gäste zu begrüßen. Ein Diener schleppte einen Kistenkorb, der mit den äußersten Früchten, Blumen und allerhand Delikatessen vollgepackt war. Hinter Arma her, die Ada ungestüm umarmte und ihr den Korb zu Füßen stellen ließ.

„Ich habe dir was mitgebracht, damit du wenigstens etwas von dem Fest hat, du Armut! Es war zu schade, daß du nicht dabei sein konntest. Es war wirklich eine sehr angenehme Sache. Nicht wahr, Graf?“ wandte sie sich an Randolf.

„Na, und ob. Einfach „leenhoff“! Wie wäre es denn auch anders möglich, wenn Sie den Koubertsch „Schwinger“ lächelte er, sich kalant vor Arma verneigend.

„Es ist wirklich wahr“, meldete sich Hansens etwas scharfe, hohe Stimme. „Die Baronin hat aber auch alle Köpfe verdreht und die lustige Legende von Madame Hirle neu auflieben lassen. Was, aber auch alles jog ihr zu Füßen und gründlich lächerlich machten sich selbst die in ihrerst solid ostenden, reifen Chwänner. Sie hopten und sprangen wie närrisch umher in ihren mehr oder minder phantastischen Maskeraden!“ Heink schaute dabei hastig. Er hatte einen roten Kopf, schluckte und prüfte, bis sich die Lippen rund vor behalteneu Krimm und araf herumschwebende Blide auf Randolf, der völlig rubia blieb und ihn gar nicht beachtete. Das freigerte noch die Mut des nachsichtigen Hanslings. Ada wurde marubia, die Szen; war ihr peinlich. Hans beugte sich zu ihr herab, richtete ihr die Kissen und flüsterte: „Der dumme Junge hat wohl zu

viel getrunken und der Weindunst rumort noch in seinem Hirnchen umher.“

„Ich bin müde, liebe Arma, du verzeihst, wenn ich mich zurückziehe. Tante Anna wird mich als Hausfrau vertreten! Hans, bringe mich her-zu, bitte.“ Ada küßte Arma und verabschiedete sich von Heink mit einer kühlen Hofmeinnung. Er stand wie ein heoffener Fudel beiseite, ungemüßlich im dumpfen Bewußtsein seines unvollenden Benehmens.

Eine Pause war entstanden.

Tante Anna strichte mit nervöser Keft und Arma hastete an den Blumen herum, die in einer Vase auf dem Tisch standen. Eine schöne, dunkle Rose fiel zu Boden. Heink sprang herzu, um sie aufzuheben.

„Ich glaube, es ist das Beste, Sie bestellen den Wagen. Durch Ihr kindisches, um nicht zu sagen, tördisches Benehmen“, sagte Arma sehr unanadig, „haben Sie uns allen die Stimmung verdorben.“

„Was hab ich denn gesaqt?“ bekehrte er auf. „Ist es vielleicht nicht wahr? Haben Sie nicht den armen Abend mit Randolf in einer Weise geküßt, die Maamein auffallen mußte? Sie hatten ja nur Augen und Ohren für ihn, es war geradezu ein Skandal!“

„Nun ist's aber genua!“ fuhr ihn Arma hehend vor Arma an. „Was machen Sie sich an! Sind Sie ver-rückt? Wir werden uns doch nicht von Ihnen hofmeistern lassen! Ich bitte mir alle unzüchtigen, persönlichen Bemerkungen aus, und nun gehen Sie und bestellen Sie den Wagen. Ich hoffe wir können abfahren, ehe Randolf zurückkommt.“

Heink war bloß geworden. Er murmelte ein paar unferständliche Worte und ging, um Armas Befehl auszuführen. Der Wagen war rasch zur St.-U. Arma entschuldigte sich, daß der „dumme Hans“, wie sie ihn kenne, solche untrassende Nebenarten geführt habe und sprach die Hoffnung aus, daß Ada sich nicht aufreuen würde. Sie bat Tante Anna auch bei Randolf die Sache beizulegen, so gut es ginge.

auf die Russen selbst einzuwirken, und zwar in doppeltem Sinne: durch die Veteuerung der feindlichen Absichten Englands...

Zur letzten Rede Balfours.

U. Rotterdam, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Der Londoner Botschafter des Nieuwe Rotterdam Courant...

Caillaux will auf seine Immunität verzichten.

Br. Koblenz, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Der „Verlingste Tidende“ meldet aus Paris: Der Kammer ging eine Vorlage zu...

Die Anklage gegen Humbert.

W. J. B. Paris, 22. Dez. (Drahtbericht. Agence Havas.) Der Untersuchungsrichter Trieux hat Humbert mitgeteilt...

Eine Geheimtätigkeit des italienischen Senats zur Besprechung der Reaktionsverträge.

W. J. P. Rom, 22. Dez. (Drahtbericht.) Dem „Messagero“ zufolge tritt der Senat am 28. Dezember zu einer öffentlichen Sitzung zusammen...

Der Kriegszustand in Portugal aufgehoben.

Br. Basel, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jb.) „Daily News“ meldet aus Lissabon: Der Kriegszustand in Portugal ist aufgehoben...

Die ungarische Wahlreform.

W. T. B. Budapest, 21. Dez. In der heutigen Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses antwortete Minister Tisza...

„Ach werde tun, was ich kann“, verspricht sie. „Aber was daraus wird, kann ich nicht voraussagen. Ich keine Sans zu gut, um nicht bemerkt zu haben, daß er sich sehr geärgert hat über den blöden Bubben.“

Arma entfernte sich recht kleinlaut. Seine erwartete sie am Baugenschlag. Er schaute aus der Ferne zu Lante Anna herauf...

Auf dem Heimweg gab es eine stürmische Auseinandersetzung. Arma war außer sich und pugte Heinz herumter wie einen Schulbuben.

„Es tut mir leid, aber unter den obwaltenden Umständen muß ich Sie bitten, Ihren Besuch bei uns abzukürzen. Dies ist das einzige Mittel, um mir und uns allen weiteren Ärger zu ersparen.“

Seine sof stumm und finstern in seiner Bogenack. Als sie anrelanzt waren, alle Arma, ohne Heinz weiter zu beachten, in ihre Zimmer.

Der Gong rief zum Abendessen. Im Speiseaal erwartete Offenburg keine Gattin allein.

Seine läßt sich entschuldigen. Er ist nicht wohl. Eine Erkältung, sagt er. Er sah auch wirklich sehr elend aus.

„Es wird wohl nicht schlimm sein“, meinte Arma gleichgültig. „Soffentlich kann er morgen brechen. Er sagte, er hätte dringend in Wien zu tun.“

Offenburg lachte. „Ich soll nun wohl einen Ersatz über dem Wechsel des Jahres 1918 beträgt über 71 Proz. Beständig der Arbeiterklasse der Wähler sind 62,5 Proz. Ungarn, 12,5 Proz. Deutsche, 9,7 Proz. Polen, 8,1 Proz. Rumänen, 1,2 Proz. Ruthenen und 2,1 Proz. Serben.“

über dem Wechsel des Jahres 1918 beträgt über 71 Proz. Beständig der Arbeiterklasse der Wähler sind 62,5 Proz. Ungarn, 12,5 Proz. Deutsche, 9,7 Proz. Polen, 8,1 Proz. Rumänen, 1,2 Proz. Ruthenen und 2,1 Proz. Serben.

Deutsches Reich.

Statt einzelner Steuerentwürfe eine allgemeine Reichsfinanzreform?

Dr. Verlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Der „D. A.“ schreibt: Wie wir erfahren, steht es nun fest, daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt im Januar zunächst keine neuen Steuerentwürfe vorfinden wird.

Das endgültige Ergebnis der 7. Kriegsanleihe.

W. T. B. Berlin, 22. Dez. (Drahtbericht.) Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe stellt sich nach Ablauf der Zeichnungsfrist am 20. November nunmehr endgültig auf 12.25.000.000 M. bis zum 1. Januar 1918 auf 12,5 Milliarden erreichen würde, noch um ein beträchtliches übertraffen worden.

Ministerwechsel in Baden.

W. T. B. Karlsruhe, 22. Dez. (Drahtbericht.) Der „Staatsanzeiger“ gibt bekannt: Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat mit Entschiedenheit vom 22. den Präsidenten des Staatsministeriums und Minister des großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen Staatsminister Freiherrn v. Dusch auf sein Ansuchen wegen angedrückter Gesundheit unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen ausdauernden und erlauchten Dienste in den Aussehen verabschiedet.

Landtagswahl in W. T. B. Düsseldorf.

Bei der gestrigen Landtagswahl für den bisherigen Abgeordneten Dr. Jakob Schmitt, der infolge seiner Ernennung zum Gefängnisdirektor sein Mandat niedergelegt hatte, wurde Dr. Schmitt mit allen abgegebenen 723 Stimmen wiedergewählt.

Der neue Schweizerische Konsulate in Berlin.

Als Nachfolger Dr. Laubs für den Konsulatsposten in Berlin wird, den „Neuen Zürcher Nachrichten“ zufolge, im Bundeshaus der Zürcher Regierung Dr. Lubson genannt.

Scheidensnachfolger.

Wie verlautet, ist als Nachfolger des Freiherrn v. Klenowen der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. Freiherr Goels v. d. Bruggen angetreten. Voraussichtlich erfolgt die Ernennung noch vor Weihnachten.

Der „Vorwärts“ für drei Tage verboten.

Dr. Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der „Vorwärts“ kündigte gestern seinen Lesern an, daß sein Erscheinen für eine Dauer von drei Tagen verboten worden sei.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Marine.

Fördert worden sind zum Kapitän 2. der Fregattenkapitän Bruno Koedig; zum Regattenkapitän der Reservekapitän Berendes. Auf sein Gesuch ist mit der gesetzlichen Pension der Konteradmiral Freiherr v. Aßling unter der Beibehaltung des Charakters als Vizeadmiral zur Disposition gestellt worden.

aus dem Armeel schütteln?! Denn ohne solch ein Appendix kannst du ja nicht leben.“

Arma oh zerstreut weiter und antwortete nicht, zog sich auch sehr bald zurück unter dem Vorwand einer angehenden Migräne.

Randolf, Lante Anna und Ida sahen einige Tage nach dem unerquidlichen Besuch aus Doblendorf friedlich beisammen auf der Terrasse. Keiner hätte weiter viel über den Austritt geahnet. Nur zwischen Lante Anna und Hans gab es eine kleine Auseinandersetzung und Beratung, die damit endigte, daß die etwas beschränkte Reife schwor, sich die „alberne Bute“, wie er Arma in seinem ungerathen Horn seitelste, in Zukunft drei Schritte vom Leibe halten zu wollen.

Tob der dumme Junge, der Heinz, so außer Rand und Band geraten konnte, dafür ist sie allein verantwortlich zu machen. Warum löst sie sich in ihrer alkernen Eitelkeit mit solch unreifen Gewachsen ein, die Gans!“ schloß Lante Anna die Konferenz.

Gans hatte die Zeitung entfallen und vorgelesen, was er für die Damen unterhaltend fand. Wäblich hielt er inne. — „Es ist doch unalamblich! Bitte hört einmol! Wie uns gemeldet wird, hat die junge Baronin Heich gestern einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich eine Kugel in die Brust jagte.“

Die Verwundung soll aber nicht lebensgefährlich sein. Der Baron soll die Tat in seiner Wohnung. Vielleicht aeben die Preise Anstalt die er, wie sein Dien: ausloste, kurz vor der Tat zur Kost tragen mußte: um sie einschreiben zu lassen.“ Der Vengel war ja böllie mit seinen Nerren zusammengebrochen. Anreit wie er noch war, bestand kein aröhler Ehrreiz darin, für einen „Lebewann“ zu gelten. Darunter verstand er offenbar einen lieberlichen Lebendwandel führen und sich mit Frauenzimmer der gewöhnlichsten Sorte herumzutreiben. Die ließen sich denn die Gesandtheit nicht entgehen, ihn ordentlich zu rupfen, und hinterher anzulachen.“

— Kleine Kisten. Mitteilungen aus dem Redaktionsversteck über die letzten Weihnachtsferien nachmittags 1/2 Uhr die kleine Kammerkappelle unter Obermusikmeister Gebres Britana. — Der Architekt vom Asten Reus teil uns mit, daß seine sämtlichen Geschäfte im Asten, Schloß, Schloß und die Abteilung Reimert Strebe wegen geschlossenen Bänden. — Die Reichsbank bleibt meiger den ganzen Tag geschlossen.

— Kleine Kisten. Mitteilungen aus dem Redaktionsversteck über die letzten Weihnachtsferien nachmittags 1/2 Uhr die kleine Kammerkappelle unter Obermusikmeister Gebres Britana. — Der Architekt vom Asten Reus teil uns mit, daß seine sämtlichen Geschäfte im Asten, Schloß, Schloß und die Abteilung Reimert Strebe wegen geschlossenen Bänden. — Die Reichsbank bleibt meiger den ganzen Tag geschlossen.

— Kleine Kisten. Mitteilungen aus dem Redaktionsversteck über die letzten Weihnachtsferien nachmittags 1/2 Uhr die kleine Kammerkappelle unter Obermusikmeister Gebres Britana. — Der Architekt vom Asten Reus teil uns mit, daß seine sämtlichen Geschäfte im Asten, Schloß, Schloß und die Abteilung Reimert Strebe wegen geschlossenen Bänden. — Die Reichsbank bleibt meiger den ganzen Tag geschlossen.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Es wird kein festliches Fest sein, selbst für die nicht, tie das Kunststück fertig bringen, den milden, verständlichen Geist des Geburttags Christi's in Übereinstimmung mit den blutigen, hagerfüllten Vorgängen auf der europäischen Scharbühne zu bringen. Denn Angst, Sorge und Not sind im vierten Kriegsjahr nicht mehr als in den vorhergegangenen die tödliche Begleiter der Völker Europas geworden, die dank der unerschütterlichen Festigkeit der Regierungen unserer Väter weitere Opfer an Blut, Gut und Kultur bringen müssen.

Es liegt auf der Hand, daß das Weihnachtsfest sich im vierten Kriegsjahr erheblich hinter dem früheren Jahre und selbst hinter dem des letzten Jahres zurückziehen mußte. Die Beschränkung im Warenbezug, die verschiedenen Branchen kaum noch eine nennenswerte Bewegungsfreiheit lassen, hat automatisch auch das Weihnachtsgeschäft zum großen Teil lahmgelegt. Dazu kommt, daß viele Dinge, und gerade solche Dinge, die für das Christfest besonders gern gekauft wurden, völlig oder doch nahezu völlig fehlen, mindestens aber für die breite Masse nicht zu haben sind.

— Weihnachtsfeier im Gewerkschaftshaus. Am Donnerstag, Freitag und Samstag fand im Gewerkschaftshaus an der Beltrichstraße die Weihnachtsfeier für über 6000 Kinder durch die Arbeiterkinderkommission statt.

— Lebensmittellieferung. Auf die im Angehörigen veröffentlichte Bekanntmachung des Reichsrats über die in der nächsten Woche zur Verteilung gelangenden Lebensmittel wird hingewiesen.

— Die Sammelkassen des Kaiser- und Volksbundes. Weihnachtsgabe 1917. Der Aufsatz für den Kaiser- und Volksbund bittet die Vereinsten um Unterstützung, die Sammelkassen, so weit sie der Abteilung 3 des Reichsministers vom Asten Reus noch nicht eingereicht sind, zu überreichen und die gesammelten Beträge auf das Postkonto 18.21 in Frankfurt a. M. einzahlen zu wollen, da der Kaiser- und Volksbund mit Ende des Jahres abschließen werden soll.

— Jubiläum. Silbnekten 1917 sind es 50 Jahre, daß der Kunst- und Technik-Rod aus Biersdorf bei der Firma M. Weber u. Co in Wiesbaden tätig ist.

— Weihnachtsgeschenke. Gemäß einer Mitteilung der städtischen Preisprüfstelle sind durch Strafbefehl des hiesigen Amtsrichters gegen nachgenannte Personen Strafen verhängt worden: Antje von Frau Anna Filling, geb. Richter, hier, wegen Höchstpreisüberschreitung 15 M. oder 3 Tage Gefängnis; Frau Franziska Kleschen in Rom-Romke, desgleichen für Gebuhr 20 M. oder 4 Tage Gefängnis; Frau Christine Herzmann in Nieber-Soufflin, desgleichen für Stangenbrümen 30 M. oder 6 Tage Gefängnis; Konemann Heinrich Teder hier, Bismarckring 12, desgleichen für Aale 200 M. oder 30 Tage Gefängnis; Gewürzhändler August Cismann hier, Poststraße 14, desgleichen für Stangenbrümen 25 M. oder 3 Tage Gefängnis; händler Carlsson Kante in Biersdorf, desgleichen für Mirabellen 20 M. oder 4 Tage Gefängnis; Arbeiterführer Franz Wiegand hier, Schulstraße 2, desgleichen für Aufhoben 50 M. oder 10 Tage Gefängnis; Gemüseländler Eduard Durr hier, Kronenstraße 21, desgleichen und Ernst von Weislich ohne vorgeschriebenen Schutzschein 11 M. oder 2 Tage Gefängnis; Luise Durr hier, Kronenstraße 21, desgleichen 6 M. oder 1 Tag Gefängnis; Obit- und Gewürzhändler Anna Krause hier, Elbinger Straße 8, wegen Höchstpreisüberschreitung für Zwiebeln und unterlassener Aufhebung des Schutzscheines 20 M. oder 4 Tage Gefängnis; Frau Wilma Rosine Schmitt in Frankfurt wegen Höchstpreisüberschreitung für Strickwaren und unterlassener Aufhebung eines Schutzscheines 20 M. oder 4 Tage Gefängnis. Außerdem sollen den Beschäftigten die Kosten des Verfahrens zur Last.

— Kleine Kisten. Mitteilungen aus dem Redaktionsversteck über die letzten Weihnachtsferien nachmittags 1/2 Uhr die kleine Kammerkappelle unter Obermusikmeister Gebres Britana. — Der Architekt vom Asten Reus teil uns mit, daß seine sämtlichen Geschäfte im Asten, Schloß, Schloß und die Abteilung Reimert Strebe wegen geschlossenen Bänden. — Die Reichsbank bleibt meiger den ganzen Tag geschlossen.

— Kleine Kisten. Mitteilungen aus dem Redaktionsversteck über die letzten Weihnachtsferien nachmittags 1/2 Uhr die kleine Kammerkappelle unter Obermusikmeister Gebres Britana. — Der Architekt vom Asten Reus teil uns mit, daß seine sämtlichen Geschäfte im Asten, Schloß, Schloß und die Abteilung Reimert Strebe wegen geschlossenen Bänden. — Die Reichsbank bleibt meiger den ganzen Tag geschlossen.

Weihnachtsbitte.

In den drei verfloßenen Kriegswintern ist der Fürsorgeverein Johannesstift mit keiner Bitte an die Öffentlichkeit getreten. Nun aber zwingt uns dringende Not, mildtätige Herzen um Hilfe anzurufen und zu bitten, zum Weihnachtsfeste, dem Feste der Liebe, auch unserer zu gedenken. Säuglinge, Kleinkinder, der Erziehung bedürftige Mädchen, des Schutzes bedürftige Mütter weisen in unserm Fürsorgehaus, sie alle sind arm. Es gebietet uns an Mitteln, um für deren Unterhalt und Erziehung aufzukommen und um mehr dieser Hilfsbedürftigen aufzunehmen, für die noch genügend Raum vorhanden ist. Jede Gabe, auch geringere Wäsche und Kleidungsstücke, Betten und Douches, werden dankbar angenommen von den Unterzeichneten: F568

Wiesbadener Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder. (E. V.)

Trotz der vielfachen Anforderungen der Kriegszeit tragen wir es wieder, mit einer herzlichen Bitte in die Öffentlichkeit zu treten, teils, weil die Not uns zwingt, teilweise aber auch in der Hoffnung, für unsere Bestrebungen gerade jetzt warmes Verständnis zu finden. Bildet doch unter all den dringenden Aufgaben, die uns Richtlämpfern in der Heimat zufallen, die Volksernährung eine Hauptfrage, und ganz besonders muß uns die Ernährung unserer Volksschuljugend am Herzen liegen, auf der zum guten Teil die Zukunft unseres Vaterlandes beruht. Seit sieben Jahren konnte der Verein einer großen Anzahl armer Kinder die Wohlthat einer warmen Mittagsmahlzeit zuteil werden lassen. Unter unseren 400 bis 500 Schülern befinden sich nicht nur solche Kinder, deren Väter gefallen sind oder noch im Felde stehen und mit harter Sorge an die Ibrigen zu Hause denken, sondern auch zahlreiche andere, deren Bedürftigkeit durch Lehrer, Schularzt und Armenverwaltung festgestellt ist. Nunmehr stehen wir aber vor der Frage, den Betrieb einstellen zu müssen, wenn uns keine neuen Mittel zuzufinden, ein Entschluß, den wir in der jetzigen schweren Zeit doppelt beklagen müßten. Der Vorstand bittet deshalb herzlich und dringend um Geldspenden, die von den Unterzeichneten dankbar entgegengenommen werden, ebenso von der kaufmännischen Landesbank, dem „Wiesbadener Tagblatt“-Verlag (Schalterhalle) u. der „Wiesbadener Zeitung“. Auch die Annahmestelle von Jahres- bzw. Monatsbeiträgen begrüßen wir dankbar und bitten, diese an die Schatzmeisterin Frau Geh. Jungkat Reigert, Marktstraße 11, richten zu wollen. F218

Der Vorstand:

Frau U. Mertens, Godesb. 10, Ehrenvorsitzende. Frau Oberstadtsanwältin Lang, Frau General Bennin, Frau Dr. Heben, Frau M. Schwenneisen, Frau Geh. Jungkat Reigert, Landgerichtsdirektor Scheim, Jungkat Reigert.

Der engere Ausschuss:

Herr S. Berle, Herr J. Böker, Herr Rector Weidenstein, Frau van Gilsden, Frau M. Gasselbach, Frau Cantat Gauer, Frau M. Schwan, Herr M. Herbst, Herr Dr. Hüfner, Frau Stadträtin Labuhn, Herr S. Lang, Frau Geh. Medizinalrat Pfeiffer, Frau S. P. t., Frau General Noether, Frau A. Schwank, Frau Landgerichtsrat Schwarz, Frau Jungkat Siebert, Frau v. Söberg-Simmern, Herr Dr. Beckenmacher, Dr. med. Walthert, Frau Kreisrätin Wittich, Frau Kreisrätin Rat.

Kräftige Suppen, Gemüse, Salate und Tunken erhalten Sie bei Verwendung von Dr. Leonhardt's Krabben-Extrakt. Preis per Topf für 30-35 Teller Suppe M. 1.60, 1.60-1.20, 1.40. Frickel's Fischhallen Grabenstr. 16 :: Bleichstr. 26 Kirchgasse 7.

Turnverein Wiesbaden. Mittwoch, 26. Dez. (2. Feiertag), abends 7 1/2 Uhr findet unsere diesjährige

Weihnachtsfeier verbunden mit Ehrung von Mitgliedern im oberen Foyer, wozu wir unsere Mitgliedschaft nebst Angehörigen hiermit einladen. F428

Eisport : Sportplatz Kaiserstraße. Tageskarten 50 Pfg., Sonn- und Feiertage 60 Pfg. Am 1. Weihnachtstag : Militärlongier.

Sanatorium Lindenfels im Odenw. zw. Darmstadt - H. Idelberg 400 m h. in idealer Waldgegend gelegen für Nervöse, chron. Kr. nke u. Erholungsbedürftige. Mass. Preise. Prospekt kostenlos. F132 S. R. Dr. Schmitt.

Badhaus „Go'denes Kreuz“ 6 Spiegelgasse 6. Thermal-Bäder direkt aus der Quelle Dutzend Mk. 6.-. Trinkkur im Hause.

Kurhaus Michelstadt i. Odenw. (Linie Hanau-Eberbach.) F113 Beha.-l. Kurheim für Nervöse und Erholungsbedürftige. Gute Verpflegung Prospekt 2. San.-Rat Giggelberger

Elektrische Christbaumkerzen eingetroffen. F. Dörrlein, Friedr. Wstr. 53 für jede Kohle und Holz geeignet.

Oefen Kesselöfen Gusseisen emailiert. M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24. 1223

J. & G. Adrian Kgl. Hofspediteure Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223. Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen. Umzüge in der Stadt. Große moderne Möbellager-Häuser.

Turnstunden. während der Ferien für Kinder jeden Alters (ab 4 Jahre). Gut durchwärmte Turnhalle mit bester Geräteeinrichtung. Fritz Sauer's Turnschule, Adelheidstraße 33, Pt., Tel. 4555

Neujahrs-Karten liefert schnell und billig die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei „Tagblatthaus“ • Fernruf 6650-53

Wärmeöfen für die Tafel, Brennholz f. Feuerzeug, Drau. Jede Taunusstr. 5. Empfehlung für Haushaltungen alle Sorten Dürre und Blasen. S. K. Wiesbaden, Schwabacher Straße 12.

Stadt Wiesbaden Schwalb. Str. 23 empfiehlt ihre vorzüglich. Lbf. u. Beereneine, Weiß, Rot, Heidelbeer-, Brombeer- u. Pfirsichwein in Flaschen u. im Ausch

Badhaus Kranz, am Kranzplatz, Bel. E. Becker. Thermalbäder eigener Quelle 6 St. M. 3.50 inkl. Ruhe-raum und Trinkkur.

Zigarren in 50-Stück-Packung, die Kiste zu 25 M. 27.50, 30.- u. 35.- M. A. Groß, Marktstr. 8.

S. Franz, Tel. 4975, Wiesbaden, Walramstr. 5 Aus dem Warenlager des verstorb. Uhrmachers Chr. Lang sind n. Uhren u. Schmuckstücken all. Art billig zu verkaufen. Frau Lang, Steinstraße 12, Bbl. 1 1/2

Weihnachtsgeschenke Große Auswahl Reba Hörne und Gircheweibe in jeder Preislage. Ausgewählte Vogel, Tiergruppen usw. Wegen Aufgabe d. Artikel billigste Preise. Besicht. gerne gestattet. Schloß-Drogerie und Präparatorium, Marktstr. 9, n. Kgl. Schloß

Christbäume von 50 Pfennig an werden verkauft Godesb. Gde. Friedrichstraße. Spielw. zurückgel. billigst Sandstuh. u. Schmuckerei. Alte Kolonnade 31.

geschlachte Hühner W. Geyer, Grabenstr. 3. Tel. 493.

Lapeziererkleister empfiehlt Ge. n. Krämer, Meidstraße 37.

Brennholz! Buchen, Eichen, Nichten, in jedem Quantum zu haben bei C. Stoll, Dellmündstr. 33. Offizieren freibleibend:

Brennholz ca. 100 Wagon daumen, bis armstarres trod. 25 em gefürzt. Buchenholz ab R. Gassel, ca. 500 Wagon. Kiefernholz 8-30 cm hart u. ca. 100 Wagon Kiefernholz 4-20 cm hart ab Rabe-Wagb-burg, ca. 100 Wagon. 25 em gefürzt. Buchenholz und kurze Fabrikationsabfälle (Bib. Holzarten 20/70 cm), ca. 200 Wagon Buchen- u. gem. Brennholz ab Rabe weltfähigen Etat. frei Abgangstationen. J. Heerdt & Stamm Gassel, Fernruf 676. F135

Restaurant Metropole Reichhaltige Speisekarte! Sämtliche Delikatessen der Jahreszeit Fertige warme Platten nach Theater-Schluß Münchner, Pilsner u. Wiesbad. Biere. Große Auswahl preiswerter Weine! Spezialität: Rheingauer Orig.-Gewächse. Kaffee Hohenzollern chines. Tee . 50 Pf. Kakao 1,25 „ pro Tasse Schokolade . 1,25 „ Gute Torten u. Backwerk :: Münchner, Pilsner u. Wiesbad. Biere. Beide Lokale sind stets gut geheizt!

Bayr. Bierhalle Adolfstrasse 3. Bayr. Bier Glas 25 Pfg.

Vorläufige Anzeige. Die Vereinigten Weingutsbesitzer Alsheim (Rheinheffen) lassen in der zweiten Hälfte Februar ihre = 1917er Reizen = versteigern. Näheres später. F44

Obst-Präsent-Körbe 4, 5, bis 15 Mark. K. Erb, Ringmarkthalle, Bismarckring Nr. 11.

Roll-Kontor. Bahnmitl. bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden. Büro: Südbahnhof. Fernspr. 917 u. 1904. Abholung und Versendung von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren. Verzollungen. Versicherungen.

Fahrplan der in Wiesbaden abgehenden und ankommenden Eisenbahnzüge vom 1. November 1917 ab. Table with columns: Abfahrt von Wiesbaden, Richtung, Ankunft in Wiesbaden. Includes routes to Wiesbaden-Niederlahnstein, Wiesbaden-Main, Wiesbaden-Frankfurt, Wiesbaden-Lautenschwalb-Diez-Limburg, Wiesbaden-Kiederauhaus-Limburg.

Deutsche Bierhalle
Schwalbacher Str. 25.
Heute
Leberflöße
mit Kraut.

Für meine Kundschaft!
Musik-Apparate von GO. M. an sind eingetroffen,
auch Batterien u. Kar id wieder zu haben.
Puppen und Spielwaren große Auswahl.
Reparaturen an Grammophonen in eigen. Werkstatt.
Traugott K'auß, Reichstraße 13
Telephon 4800

Eisbahn
Adolfshöhe
eröffnet.
Telephon 4555.

Kohlenkasten
Diensthirne
Eintoch-Apparate und -Gläser
Küchenschlitten. Laubsäge-Garnituren
Franz Stöbner Nachf., Weststr. 6.

Buchenstreichholz
für Zentralheizungen als
Ersatz für Kohlen u. Holz,
sowie Kaminholz in jed.
Quantum zu verkaufen.
Theis,
13 Reichstraße 13.

Theater
Königl. Schauspiel
Sonntag, 23. Dezbr.
18. Vorstellg. Abonnement B.
Hänsel und Gretel.
Märchenpiel in 3 Bildern
von Adelheid Wette. Musik
von Engelbert Humperdinck.
Peter. Frau Engelmann
Hänsel. Fr. Müller-Reichel
Gretel. Hans-Boepfel a. W.
Krausperthel. Fr. Sommer
Sandmännchen Fr. Segers-
bach
Laumännchen Fr. Friedfeldt
Hierauf:
Die Puppenfee.
Tanzbild in 1 Akt von
J. Dreyer und F. Gaul.
Musik von J. Bayer.
Auf. 5. Ende etwa 6 Uhr.
Montag, 24. Dezember:
Geschlossen.

Residenz-Theater.
Sonntag, 23. Dezbr.
Vormittags 11 1/2 Uhr:
Weihnachten in der
Küche.
Mitwirkende: Hans Foch-
hammer, Alice Bach, Paul
Reyer, Kapellmeister Emil
Friedrich Münker.
Sämtlich aus Frankfurt a. M.
1. Weihnachten in d. Küch.
Vortrag von Emil Friedr.
Münker.
2. Rezitativ und Arie aus
einer Weihnachtskantate
„Ihr, die ihr in mir
lebt“ von J. S. Bach.
3. Weihnachtslieder, erste
Gruppe v. F. Cornelius.
4. Krippenmusik aus dem
Weihnachts-Oratorium
von J. S. Bach.
5. Maria Wiegenlied von
Max Weber.
Weihnachtslied v. Berger
6. Weihnachtslied zweite
Gruppe v. F. Cornelius
Nachm. 3 Uhr. Salbe Fr.

Die
beiden Fehnde.
Lustspiel in 3 Akten von
Carl Hübner.
Abends 7 Uhr.
Wenn im Frühling
der Holunder ...!
Ruffälliger Schwank in
3 Akten von W. H. Jacoby
und Arthur Lippich.
Musik von Heinz Lewin
Auf. 7. Ende geg. 10 Uhr.
Preise der Plätze:
Solonloge 6.25 RM. (ganze
Loge = 4 Plätze 21 RM.).
1. Rang-Loge 5.10 RM.,
1. Rang-Boxen 4.00 RM.,
Orchester-Sessel 4.00 RM.,
1. Sperrlog. 3.00 RM.,
2. Sperrlog. 2.00 RM.,
2. Rang 1.80 RM., Balkon
1.80 RM.
Montag, 24. Dezember:
Geschlossen.

NASSAUISCHER
KUNSTVEREIN
WIESBAD. GES. FÜR
BILDENDE KUNST.
DEZEMBER 1917:
JUBILÄUM
AUSSTELLUNG
WIESBADENER KÜNSTLER.
GEMÄLDE GRAPHIK
PLASTIK F 444
HANDZEICHNUNGEN UND
GRAPHIK VON
MAX LIEBERMANN
U. A.
NEUBS MUSEUM
TÄGLICH VON 10-5 UHR
SONNTAGS VON 10-1 UHR

Konzerte
Sonntag, 23. Dezember.
Vormittags 11 1/2 Uhr:
Konzert der Kapelle Paul
Freudenberg in der Koch-
brunnen-Trinkhalle.
Abonnements-Konzerte.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zu König
Stephan v. Boethoven.
2. Fantasie aus der Oper
„Don Juan“ v. Mozart.
3. Canzonetta v. Hammer.
4. Ungarische Tänze Nr. 5
und 6 von J. Brahms.
5. Einzug der Götter in
Walhall aus „Rheingold“
von R. Wagner.
6. Ueber allen Zauber
Liebe. Ballettmusik
von E. Lassen.
7. Fantasie aus der Oper
„Hänsel und Gretel“
von E. Humperdinck.
Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper
„Traviata“ von Verdi
2. Zigeunertanz v. Raff
3. Variationen aus dem
A-dur-Quartett von
L. v. Beethoven.
4. Symphonie in einem
Satze in D-dur von
W. A. Mozart.
5. Ouvertüre zur Oper
„Das Nachlager in
Granada“ von Krutzler
6. Fantasie a. „Preziosa“
von C. M. v. Weber.
Montag, 24. Dezember.
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert.
1. Choral: „Vom Himmel
hoch, da komm ich
her“.
2. Ouvertüre zur Oper
„Die weiße Dame“ von
A. Boieldieu.

Germania-
Lichtspiele
Schwalbacher Str. 57.
Auserwählte
Festprogramme.
Eis ersten Weihnachtstag
einschließlich.
Erst-Aufführungen!
Der Paladin
Kriminal-Schauspiel
in 5 Akten.
Dellas u. Liebe
Lustspiel in 3 Akten.
Ab 2. Weihnachtstag:
Neues Programm.
Das Kind der
Wildnis.
Das beste Dschungel-
drama der Neuzeit in
3 Akten.
Der
Konkneipant.
Groß-Lustspiel in 3 Akten.
Erstklassige Einlagen.
Drama und Humoreske.

MONOPOL
Wilhelmstrasse 8.
Allein-Erst-Aufführung!
Am Abgrund.
Der Roman eines Rätsels.
Spannende Konflikte und merkwürdige
Geschehnisse zwingen den Zuschauer von
Anfang bis Ende in ihren Bann.
Im Reiche des Geldes.
Interessante Aufnahmen.
Es ist im Leben hässlich eingerichtet
Die Geschichte einer großen Liebe.
In den Hauptrollen:
Frieda Richard u. Fritz Achterberg
Reizendes Weihnachts-Märchen.
Als Weihnachts- 2 Freikarten bei Kauf eines
geschenk Zehnerheftchens.

U.T.
Bis einschließlich Dienstag.
Die roten Schuhe.
Nach einem Detektiv-Erlebnis in 4 Akten.
In den Hauptrollen:
HEDDA VERNON
Hugo Flink.
Fremde Federn.
Lustspiel in 1 Akt.
An der Schwelle des Jenseits.
Drama in 3 Akten.
3 Freikarten als Weihnachtsgeschenk bei
Kauf eines Zehnerheftchens.

Walhalla-Theater
vornehmes Buntes Theater
Das Tagesgespräch von Wiesbaden
bildet das Auftreten der tollkühnen
Löwenbändigerin
Dora Friese
mit ihrer Prachtgruppe von männlichen
Riesen-
Berber-Löwen
in ihren unerreicht stehenden Dressuren und
der übrigen erstklassigen
Kunstkräfte des
grossartigen
Weihnachts-
Festspielplanes
Allabendlich 7 1/2 Uhr.
Bitte ausserordentlich
Gute Karten im
Walhalla-Theater
gegen eine Verlobung von
50 RM. an der Abendkasse
umzunutzen.
Gültig bis 31. Dez. wochentl.

KINEPHON
Tanusstr. 1.
Pola Negri
die geniale Charakterdarstellerin und
Nils Chrisander
der große Künstler in dem hervorragenden Drama
Küsse, die man stiehlt im Dunkeln
Schauspiel aus der Gesellschaft in 5 Akten.
Spannende Handlung!
Glänzende Ausstattung!
Meisterhafte Darstellung!
Reizende Weihnachtsbilder.
Bade zu Hause.
Urfideler Schwank.
Als Weihnachts- 2 Freikarten bei Kauf eines
geschenk Ze nerheftchens.

Walhalla-Theater
vornehmes Buntes Theater
Wegen des starken Andranges finden
Sonntags
3 Vorstellungen
statt,
Zu halben Preisen nachm. 3 Uhr.
2. Vorstellung 5 Uhr.
3. Vorstellung 8 Uhr.
In jeder Vorstellung der großartige
Weihnachts-Festspielplan.

Thalia-Theater
Modernes und größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Telefon 6137.
Der Giftbecher.
Sensationelles Abenteuer in den mexikanischen Gefilden
in 4 Akten von Fred et. et.
Julius als Gladiator.
Komödie.
Eisleren und die Wartburg.
Böhmerner Möbel zieht in den Krieg.
Humoristisch.
Montag, den 24. Dezember, geschlossen.

Vergnügungs-Palast
„Groß-Wiesbaden“
Dohheimer Str. 19. Telefon 810.
Som 16.-31. Dezember 1917.
Das große Weihnachts-Programm!
Gastspiel
SUN HSIANG JUNG
Die 4 berühmten chinesischen Gaukler in ihren
fabelhaften Leistungen!
Zuletzt Attraktion im Berliner Wintergarten.
Trude Erika, die Königin der Lust.
Eino Vauker, Sprungsel-Attraktion.
Emmy u. Partner, Hochturn-Künstler.
Willy u. Ader, der brillante Humorist.
Neuzeit Damen-Quartett, großartige
Verwandlungs-Läufe.
Der Wauker, die der Kunst-Weiferin.
Die Fougler, der tanzend: Tramp.
Kittsch u. Summ, lustiges Herren-Duett.
Anfang wochentl. 7 1/2 Uhr (vorher Musik).
Sonntags 2 Vorstellungen, 3 und 7 1/2 Uhr.
Im Cabaret: Neues Programm.
Im Restaurant: Bayerische Schrammeln.

Walhalla-Theater
vornehmes Buntes Theater
Am Montag, den 24. Dez., abds 7 1/2 Uhr:
(Heiliger Abend)
Grosse
Junggesellen-Vorstellung.
Auftreten der tollkühnen Löwenbändigerin
Dora
Friese
mit ihrer Prachtgruppe von männlichen
Riesen-Berber-Löwen
und der übrigen erstklassigen Kunstkräfte des
großartigen
Weihnachts-Festspielplans.
Militär hat zu dieser Vorstellung
freien Eintritt.
Vormals „Kaffee U 9“
und
Wiesbadener Weinstuben.
Jeden Tag:
Künstler-Konzert.
Marktstrasse 26.

Hotel Erbprinz
Mauritiusplatz.
Am heiligen Abend und an beiden Weihnachtsfeiertagen:
Grosse Konzerte
mit auserwählten Programmen.

Frank & Marx

Preise für:

Winter-Mäntel

Damen- und Backfischgrößen aus guten und praktischen Stoffen, neue kleidsame Formen in lang und $\frac{3}{4}$ lang

45.— 68.— bis 175.— Mk.

Mantel-Kleider

die grosse Mode, elegante Formen, vornehme Stoffe mit und ohne Pelzbesatz mit grossem Kragen

75.— 110.— bis 375.— Mk.

Schwarze Mäntel

moderne aparte Formen aus besten Qualitäten, Tuch- und Flauschstoffen, auch für ganz starke Damen

68.— 95.— bis 150.— Mk.

Astrachan - Mäntel

in eleganter Ausführung mit grossen Taschen und grossen Kragen, alle Längen und Weiten vorrätig

195.— 275.— bis 575.— Mk.

Plüsch-Mäntel

in bestem Samt und Sealpüsch-Qualitäten. Elegante Aufmachung mit und ohne Pelzbesatz, in $\frac{3}{4}$ und ganz lang

225.— 350.— bis 650.— Mk.

Kinder-Mäntel

in allen Modestoffen sowie in Samt und Astrachan, moderne lose und Gürtel-Form für jedes Alter

24.— 38.— bis 110.— Mk.

Jacken-Kleider

in hundertfacher Auswahl, jede Moderichtung und Grösse, alle Stoffe und Farben, mit und ohne Pelzkragen

85.— 125.— bis 475.— Mk.

Seiden- und Woll-Blusen

in moderner Verarbeitung, grosse Auswahl

12.⁵⁰ 24.— bis 75.— Mk.

Kleider-Röcke u. Morgen-Röcke

stets grosses Lager.

Pelz-Waren

Kragen, Muffe, Felle und Pelzbesätze

in grosser Auswahl, sehr preiswert.

Frank & Marx

K144

Vorteilhafte Seidenstoffe

in hervorragender Auswahl

Neuheiten für Jackenkleider
Neuheiten für Nachmittagskleider
Neuheiten für Blusen

J. Hertz

Damen-Moden * Langgasse 20

Eine grosse Anzahl **RESTE** ist auf besonderen Tischen ausgelegt.

K155

Damen-Stoffmäntel mit Pelzfutter

Konfektion feiner Damen-Pelzmäntel
Pelzmoden bester Verarbeitung mod. Formen

Herren-Pelze in allen Grössen

Fr. Schwerdtfeger
Kirchgasse 76.

Füchse, alle Farben besonders preiswert

Skunks, Marder, Nerz, Teeh noch grosse Vorräte. 1217



Tornister

Schülermappen

in solider guter Ware
Herm. Rump, Sattler,
Körbstrasse 7.

Gemälde-Ausstellung!

MAINZ Trübner-Schule Clarastrasse 4
am 22. und 23. Dezember. Geöffnet von 10—3 Uhr. F44

Kaufgelegenheit für Weihnachtsgeschenke!

Bekanntmachung.

Eingahlungen auf Geschäftsanteile, die noch in diesem Monat erfolgen, nehmen vom 1. Januar 1918 ab an der Dividende für das Geschäftsjahr 1918 teil. Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese bis spätestens 31. Dezember 1917 zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft möglichst vor Weihnachten. F671

Vorshub-Berein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Kreuzstrasse 20.

Große Versteigerung

von Wagnerel-Inventar, großen Holzvorräten und Maschinen.

Wegen Todesfalls versteigere ich zufolge Auftrag
Donnerstag, den 27. Dezember
vormittags 10 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,
auf dem Lagerplatze

Dohheimer Strasse 130
zu Wiesbaden

(Gaststätte der Elektr. Bahn Güterbahnhof):
1 mechanisch selbsttätigende Radmaschine, 1 Wägenbohrmaschine, ca. 240 Diele in Norn, Duhr, Bese, Giese, Gr. z. Kiefern, Fappeln und Kistern, verschiedene Stämme in verschiedenen Holzarten, A. R. 1069 Speichen aller Art, ca. 530 Vorderwagenräder, ca. 250 Raben, Korbügelgarnituren, Federstühle, ca. 680 Keilen aller Art, Chalfatale, Lärchenbaum, tannene Stangen, Partie eichenen Rundholz, große Partie ungerichtetes Wagnerholz, ca. 30 neue und gebrauchte Wagenräder, Flau, und Kubbretter, neue und gebrauchte zum Teil fertige Gassenachelle, Patentlöcher, Noll- und Wagenfedern, große Partie Werkzeuge, Berganten, Binden, Seilchen, Schweißstühle zweirädriger Handwagen, Partie altes Eisen und vieles andere mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Auktion.

Georg Jäger,
Auktionator und Taxator.

Telephon 2448. — 92 Korbstrasse 72. — Wiesb., 1907.

In- u. ausländische Parfümerien

in eleganter und einfacher Packung.
Parfümerie **Altstaetter,**
Ecke Lang- u. Webergasse.

Erstklassige Parfümerien

in fast allen Wohlgerüchen und Breislagen. Auch selbstabgefüllte, noch aus französischen Fabriken kommende echte Extrakt, der französischen Eitelkeiten wegen sehr vorteilhaft.

Rur solange noch Vorrat.
Bruno Dacke, Taunusstrasse 5
Parfümerie- und Parfümerie-Geschäft,
gegenüber dem Hochbrunnen.

Ganz vorzügliche Weine sind meine

Niersteiner

Naturgewächse

aus nur ersten Weingütern und feinsten Lagen. Dieselben sind auch als Krankenweine besonders zu empfehlen. 1209

Weinkellerei **Dienstbach** Schwalbacher Strasse 7.

Empfehle so lange Vorrat:

191er Rautenthaler RL. 6.00 v. Glas
1911er Rautenthaler Berg RL. 7.50 " "
1913er Ele-Jugelh. Ro. w. RL. 7.50 " "
ca. 25 f. alchen Vorder- u. Drig. Schloßabgänge zu RL. 15.00 fl. die 1 nehme zurück.
Aufträge Kringelstr. 9 (Vriest. en), Ruppe.

Konserven-Gläser u. Krüge

Einkoch-Apparate.

Emaile- Kochgeschirre 1225
Marke „Lozwe“.

M. Frorath Nach., Kirchgasse 24.

Gas-, Brat- u. Backöfen

eingelassen. **F. Dofflein,** Friedriehstr. 53.

Fritz Lehmann, Juwelier,

Kirchgasse 70
neben Thalia-Theater.

Fernruf 2327. :: Fernruf 2327.

Grosse Auswahl in Juwelen.

Viele Gelegenheitskäufe.

Die wohl billigen Preise sind in meinen Schaufenstern offen ersichtlich.

Ankauf von Brillanten.